Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 143. Dienstag, 5. Dezember 1876.

Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Amtlicher Anzeiger für Gelsenkirchen-Schalke und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen, Rotthausen und Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: **D. Bietinghoff**, Bahnhofstraße; in Schalke: **M. Salzburger**; in Braubauerschaft: **Kaiser & Weingarten.**

Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld — Agentur der Kölnischen Zeitung — Annoncen-Annahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Für den Monat Dezember

werden Anmeldungen auf diese Zeitung von unsern Boten und sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.
Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf.

Die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Sparkasse, der Gemeinde- und Institutenkassen der Aemter Herne und Wanne ist dem Rendanten von Carnap zu Herne übertragen. Derselbe ist heute in sein Amt eingeführt.
Bochum, den 30. November 1876.

Der Königl. Landrath
von Bockum-Dolffs.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnungen des Amtes und der Gemeinden pro 1875 liegen in Gemäßheit des §. 48 der Landgemeinde-Ordnung vom 6.—19. d. Mts zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder im hiesigen Amtsbureau offen.
Gelsenkirchen, den 4. Dezember 1876.

Der Amtmann: **Klose.**

Graf Beust.

(Originalbericht.)

Die Gerüchte von dem, wie die Einen meinen, bereits geschehenen oder, wie die Andern glauben, noch bevorstehenden Abschlusse einer englisch-österreichischen Allianz lenken die allgemeine Aufmerksamkeit einmal wieder auf einen Staatsmann, der in sofern eine merkwürdige Erscheinung unter den Diplomaten ist, als seine positiven Erfolge bisher immer außerhalb seiner eigentlichen Sphäre lagen. Dieser Mann ist der österreichisch-ungarische Botschafter am Londoner Hofe Graf Beust, den man, falls sich die Gerüchte bestätigen sollten, zweifellos als den wichtigsten Vermittler der Allianz betrachten müßte, denn gerade ein solches Bündniß ist eine der Ideen, für deren Verwirklichung er seit Jahren vorzugsweise gewirkt hat.

Dem Grafen Beust war es durch eine boshafte Verkettung der Umstände bisher weder auf der kleinen sächsischen Bühne, noch auf dem großen österreichisch-ungarischen Theater möglich, jene dominirende Rolle in der europäischen Politik zu spielen, wonach sein Ehrgeiz verlangte und wofür er eine seltene Begabung und eine rastlose Thätigkeit einsetzte. Er ist unsres Wissens der einzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen, der immer nur in innerer Politik reussirte, in der äußern hingegen sich regelmäßig gezwungen sah, das Gegentheil von dem durchzuführen, was er anstrebte, es ist dies eigentlich der charakteristischeste Zug der interessanten Erscheinung, welche Graf Beust unter den Diplomaten unsrer Zeit bietet.

Wie heute noch die Berufung des sächsischen Staatsministers Herrn von Beust zum österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Jahre 1866 mit einem gewissen Geheimnisse umgeben ist, so sind auch die Gründe der im November 1871 erfolgten Enthebung des inzwischen in den Grafenstand erhobenen und zum Reichskanzler ernannten österreichischen Ministers von seinem Posten und die spätere Ernennung desselben zum Botschafter in London in Dunkel gehüllt, aber man wird nicht fehlgehen, wenn man alle diese Ereignisse, statt, wie es geschehen ist, auf persönliche Sympthien und Antipathien, auf politische Ursachen zurückführt. Nichts war wohl natürlicher, als daß die Erscheinung des sächsischen Staatsministers in den Tagen von 1866 am Wiener Hofe den außerordentlichsten Eindruck machte. Seine unbestrittenen diplomatischen Talente, das Gewinnende seiner äußeren Persönlichkeit hätten ihm unter allen Verhältnissen eine besondere Annahme gesichert, in jenen Stunden des Kriegsunglücks, der allgemeinen Niedergeschlagenheit aber mußte er für Oesterreich im glänzendsten Lichte erscheinen.

Nichts lag näher, als daß der sächsische Staatsmann vor dem österreichischen Kaiser in großen Zügen die europäische Situation nach der Katastrophe von Königsgrätz ausmalte, die Chancen einer kräftigen und zugleich feinen Politik darlegte, durch welche alle die Bundesgenossen, welche der Neid auf Preußens Größe anwerben könnte, in die Schlachtlinie geführt und Oesterreich glücklicher im Innern, mächtiger nach Außen wiederhergestellt werden sollte. Wer erschien geeigneter zur Durchführung eines solchen Planes, als der Mann, der ihn zuerst gefaßt, der einerseits eingeweiht war in alle Geheimnisse der deutschen und der europäischen Diplomatie, und der andrerseits auch für die Konstituirung Oesterreichs am besten eine vermittelnde Rolle übernehmen konnte, weil er den Parteiungen fern stand! Es war nur ein Bedenken gegen den Eintritt Beust's in den österreichischen Staatsdienst, das war die unverhohlene Feindschaft welche er gegen Preußen gezeigt hatte. Aber dieses Bedenken verwandelte sich in eine Empfehlung. Man konnte durch die Ernennung des Sachsen zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs am Besten manifestiren, daß der Kaiserstaat nicht glaubte, ängstliche Rücksichten auf den siegreichen Nachbar im Norden nehmen zu brauchen, daß man sich in Wien nicht darum kümmerte, ob der Name eines Ministers in Berlin einen guten oder schlechten Klang habe.

Die Thätigkeit Beust's als österreichischer Reichskanzler ist nur dann vollständig zu würdigen, wenn man sein vorhergegangenes Wirken in Sachsen im Auge behält. Als sächsischer Minister ging Beust zuerst Hand in Hand mit Preußen, um die erste deutsche Reichsverfassung unmöglich zu machen und die sächsischen Demokraten zu unterdrücken, welche für dieselbe mit Wort und Waffen einstanden. Ohne die preußischen Truppen war der sächsische Königsthron gefährdet, das Ministerium Beust verloren; aber trotzdem fürchtete Beust dasselbe Preußen, dem er den Fortbestand seiner statsmännischen Existenz verdankte, fast noch mehr, als die aufständischen Demokraten, und während er gegen die Letzteren die Militärmacht des Ersteren in Anspruch nahm, ließ er gegen dieses sofort Oesterreich spielen. Theils offen, theils geheim wußte er vom Jahre 1848 an alle Pläne Preußen's in Deutschland zu durchkreuzen und seine diesfälligen Bemühungen waren nur begrenzt durch die Sorge, daß nicht vielleicht Oesterreich in Deutschland zu mächtig werde. Sein Ideal war die Schöpfung einer dritten Macht in Deutschland, welche der Gewalt der beiden Großstaaten die Wage halten sollte, und er sah sich im Geiste bereits als den leitenden Minister dieser Macht, der entscheidend eingreifen wollte in die Geschicke Deutschland's und Europa's. Diese hochfliegenden Pläne des kleinen sächsischen Ministers erscheinen heute lächerlich, aber sie hatten eine Zeit lang einen ernsten Hintergrund und konnten selbst gefährlich werden, wenn sie das Ausland in einer Form unterstützt hätte. Wie Bismarck bis 1866, so verfolgte auch Beust im Innern eine reaktionäre Politik, um sich zu erhalten und im entscheidenden Momente freie Hand zu haben, aber das Mißverhältniß zwischen seinen Mitteln und der zu lösenden Aufgabe war zu groß und so endigte denn die von Beust in den einzelnen Zügen meisterhaft gespielte Partie mit einer großen Niederlage. Indessen Beust's Bestreben, Deutschland in drei Theile zu zerlegen und dadurch für sich selbst eine erste diplomatische Rolle zu erobern, verwirklichte sich gewissermaßen, als er selbst in seiner Eigenschaft als sächsischer Staatsmann unterging. Der norddeutsche Bund war geschaffen, der süddeutsche Bund schien nur noch eine Fraze der Zeit zu sein und an der Spitze der österreichischen Staatsgeschäfte stand er selbst, der Mann, der dem Triasgedanken in Deutschland seine besten Jahre gewidmet. Die Hast, mit welcher Beust den Dualismus in Oesterreich-Ungarn einführte, erklärt sich nur ganz aus den deutschen Plänen dieses Staatsmannes.

Der sächsische Reaktionär trat in Oesterreich als der Morgenstern der Freiheit auf; er konnte nicht anders, denn er wollte ja erstens seinem großen Rivalen in Berlin den Rang ablaufen und zweitens ist es eine alte Tradition der Diplomatie, in der Noth die Freiheit anzurufen. Aber in Oesterreich wie in Sachsen konnte alle Geschicklichkeit Beust's das Mißverhältniß zwischen der Kraft und der geforderten Leistung nicht ausgleichen. Er suchte an den verschiedensten Stellen nach Bündnissen, die Oesterreich stützen, demselben wo möglich ein Uebergewicht gegen Preußen geben sollten, aber die Bundesgenossen, die er erwarb, wollten nicht dem Kaiserreiche Franz Josef's nutzen, sondern wollten dasselbe benutzen. Besonders war dies bei Napoleon III. der Fall, der 1870 auch wohl auf die praktische Bethätigung der durch Beust mit Ostentation zur Schau getragenen Zuneigung Oesterreich's gerechnet haben mochte. Indessen der Letztere

---

Erinnerung.

Erinnerung ist die letzte, schöne Gabe,
Worin ein Strahl der ew'gen Flamme glänzt,
Erinnerung ist's, die mit dem Zauberstabe
Den Weg uns schmückt in's Leben und zum Grabe
Und Sterbliches mit geist'gem Schimmer kränzt.
Denn als der Geist dem reinen Licht entschwunden,
Und Ew'ges sich mit Endlichem verbunden,
Da kam zum Trost für den verblich'nen Tag
Die holde Form mit Dämmerung umwunden,
Erinnerung uns mit ihrer Fackel nach.

E. Schulze.

25

Schloß Ellrich.

Erzählung von Rudolf Scipio.

Auf den Feldern sah man fleißige Landleute mit Pflug und Egge den Boden zur neuen Aussaat bestellen; der Rentmeister war bei ihnen, er sah wieder frisch und kräftig aus, wie man ihn lange nicht gesehen. Er blickte so munter und fröhlich in die Welt, daß man wohl nicht irrte, wenn man annahm, daß seine Gedanken im Forsthause weilten, wo Ella jetzt von früh bis spät emsig mit Nadel und Scheere gegen große Rollen feinen, weißen Leinens zu Felde zog; denn in wenig Wochen schon sollte sie für immer auf dem Gute einziehen und in Wirklichkeit Frau Rentmeisterin werden, wie sie es früher im kindlichen Spiele gewesen war.

Den Freiherrn schien der Vorfall mit seinem Neffen stark mitgenommen zu haben; er war sichtbar in den letzten Monaten gealtert und verließ sein Schloß höchst selten. Tagelang konnte er einsam auf seinem Zimmer zubringen, ohne für Jemand anders als für seinen alten Diener zugänglich zu sein, durch den er sich Mittags und Abends seine einfache Mahlzeit auf sein Zimmer bringen ließ.

Es war in den ersten Tagen des März; der alte Freiherr saß in einen warmen Pelzrock gehüllt am Fenster, durch welches die warmen Strahlen der Frühlingssonne in's Zimmer fielen und sah mit dem gleichgültigen Blicke eines Mannes, der aufgehört hat zu hoffen und zu fürchten, der weder an Freude noch Schmerz mehr Antheil nimmt, hinaus in den klaren, freundlichen Lenztag, als der alte Diener bei ihm eintrat und ihm einen inzwischen vom Postboten überbrachten Brief übergab.

Der Brief trug den Poststempel der nächsten Stadt und war mit einem Amtssiegel verschlossen. Rasch hatte der Freiherr das Couvert erbrochen und die wenigen Zeilen, welche er enthielt, überflogen.

Der alte Untersuchungsrichter, dessen Bekanntschaft wir an jenem Morgen nach dem Brande machten, theilte dem Freiherrn darin mit, daß der schwarze Bastel, welcher im Gefängniße schwer erkrankt sei und wahrscheinlich bald sterben werde, darauf dringe, den Freiherrn, gegen den er eine schwere Schuld auf dem Gewissen habe, vor seinem Ende noch einmal zu sehen.

Der Freiherr war nicht wenig hierüber erstaunt; er wußte allerdings. daß der schwarze Bastel außer der Brandstiftung, dem Ueberfall seines Neffrn und dem Angriffe auf das Schloß, wofür er seine Strafe verbüßte, noch eine Menge Wild- und Holzdiebereien in seinen Wäldern begangen habe; hatte aber kaum erwartet, daß diese den wilden Gesellen so sehr drücken könnten, um ihn zu einer Beichte derselben zu veranlassen. Er hatte diese Eingriffe in sein Recht und Eigenthum fast schon vergessen und sie schienen ihm jetzt kaum noch der Rede werth, dennoch wollte er dem Gefangenen die Erfüllung eines Wunsches nicht versagen.

Er ließ, da der Untesuchungsrichter das Ende des Wilddiebes als nahe bezeichnet hatte, sogleich anspannen und befand sich bald an Ort und Stelle.

„Der schwarze Bastel muß ganz absonderliche Dinge auf dem Gewissen haben," bemerkt der Richter, als er sich mit dem Freiherrn zu dem Gefangenen begab, denn es ist ihm offenbar eine große Angelegenheit, Ihnen zu beichten, während er sonst eben nicht allzu scrupulös zu sein scheint."

Als Beide eintraten, versuchte der Gefangene, sich von seinem Lager zu erheben; aber er war zu schwach und sank stöhnend wieder auf dasselbe zurück.

Der Freiherr, welcher ihn in gesunden Tagen gekannt, betrachtete mit Entsetzen die vor ihm liegende Jammergestalt in deren schlaffen, hageren und von der Kerkerluft gebleichten Zügen man keine Aehnlichkeit mit denen des ehemaligen Wilderers entdecken konnte.

„Sie kennen mich wohl nicht mehr?" fragte der Wilddieb mit leiser Stimme, wobei ein bitteres Lächeln seine eingefallenen Lippen umspielte.

„Ich höre, daß Ihr krank seid," entgegnete der Freiherr „und daß Ihr mich habt sehen wollen; ich bin deshalb hierher gekommen, um Euch zu sagen, daß ich Euch wegen der paar Böcke, die Ihr mir früher aus meinem Walde geholt habt, weiter nicht böse bin und ich hoffe, daß wenn Eure Haft zu Ende ist, Ihr ein ordentlicher Mensch werdet; wenn ich Euch dann dazu helfen kann, daß Ihr wieder zu Brod kommt, so soll's an mir nicht fehlen."

„Ich danke Ihnen, aber mit mit ist's alle, von hier geht's nur noch auf den Kirchhof und das bald. Deshalb wollte ich auch gerne vom Herzen herunter haben, was mich schon lange gedrückt hat, dann stirbt's sich leichter denke ich, und darum ließ ich Sie bitten, herzukommen.

„Sie kennen mich jetzt seit zwanzig Jahren als den schwarzen Bastel, der Ihnen die Rehe stahl und nun dafür brummen muß; aber Sie haben mich auch schon früher gekannt — na, ich sehe wohl, Sie wissen's nicht mehr, glaub's wohl, es ist auch lange her und man verändert sich mit der Zeit. — Wenn Sie einige dreißig Jahre in Ihrem Gedächtniß zurückgreifen, so werden Sie sich noch eines Lieutenants von Ellrich erinnern, der ein Verwandter von Ihnen war, aber einer armen Linie Ihres Hauses angehörte; er hatte damals wegen einer geringfügigen Sache ein Duell mit Ihnen, in welchem Sie verwundet wurden, und in Folge dessen der Lieutenant flüchtig werden mußte; er ging in's Ausland und war seit jener Zeit verschollen, man hielt ihn für todt und er selbst hatte auch keine Veranlassnng, diesen Irrthum aufzuklären, denn um so sicherer vermochte er unter falschem Namen schon bald wieder zurückzukehren, um seiner Rache gegen Jemanden zu leben, den er glühend haßte.

(Fortsetzung folgt.)

war doch klug genug, die Situation richtig zu würdigen und jeden Gedanken an eine Revanche für Königsgrätz zurückzuweisen. Für einen Mann in der eigenthümlichen Stellung Beust's war dies immerhin ein Beweis anerkennenswerther Mäßigung und Ueberlegung, denn indem er es ruhig mit ansah, daß Napoleon niedergeworfen wurde, mußte er erkennen, daß damit der Hauptstützpunkt seiner preußenfeindlichen Politik verloren ging.

In dem Augenblicke, als die deutsche Kaiserkrone auf dem Haupte des Königs von Preußen erglänzte, war für Oesterreich die Periode der deutschen Politik vollständig abgeschlossen: mit dieser Wendung war das Sinken des Beust'schen Sternes eingetreten. Oesterreich-Ungarn näherte sich an Preußen an und der neugeschlossenen Freundschaft des alten Kaiserstaates zu dem unter preußischer Führung konstituirten neuen deutschen Kaiserreiches fiel der aus Sachsen übernommene Staatsmann zum Opfer. Was sollte Beust noch in Wien, nachdem hier seine Rolle ausgespielt war? Er ging als Botschafter nach London und er mag ja ein guter diplomatischer Vertreter einer Großmacht sein, aber in einer Beziehung hat er nichts gelernt und nichts vergessen: Der Grundzug seiner Politik ist noch immer der Preußenhaß, den er jetzt zur Geltung bringt, indem er das Dreikaiserbündniß zu zerstören und auf diese Weise Preußen respektive Deutschland zu isoliren sucht. Das ist sein Zweck, indem er eine englisch-österreichische Allianz zu schaffen sucht. Daß er diesen Zweck aber erreichen wird, halten wir für sehr zweifelhaft; die Absicht wird auch wohl in diesem Falle weiter gehen, als die Kraft und die Mittel zur Durchführung reichen.

Deutsches Reich.

20. Sitzung des Deutschen Reichstags am 29. November 1876.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden die §. 86 bis 432 der Strafprozeßordnung erledigt. Zu §. 90, welcher von der Beschlagnahme von Briefen und Telegrammen handelt, wurde ein von dem Abg. Dr. Hänel in Vorschlag gebrachten Zusatz angenommen, wonach nur die Beschlagnahme von einzeln bezeichneten Briefen resp. Telegrammen zulässig ist. An der Debatte über diese wichtige Frage hatten sich die Abgg. Windthorst, Lasker, Struckmann-Diepholz und Hänel betheiligt, während der Standpunkt der Regierung von dem Geh. Rath Oehlschläger vertreten worden war. Im unmittelbaren Zusammenhang stand hiermit die Debatte über den §. 91, welcher in der Fassung der Vorlage bestimmt, daß zur Beschlagnahme nur der Richter, bei Gefahr im Vorzug aber auch die Staatsanwaltschaft befugt ist. Die Kommission beantragt eine Abschwächung der Bestimmung, die von dem Hause angenommen wird. Hiernächst ereignete sich ein kleiner Zwischenfall in der Form einer Erklärung des württembergischen Justizministers v. Mittnacht, daß er als Referent des Bundesraths nicht das Mandat habe, denselben hier im Hause zu vertreten, worauf der Abg. Hänel mit dem Abg. Lasker beklagte, daß ein verantwortliches Ministerium nicht vorhanden sei. — Nach §. 99 steht die Durchführung von Papieren nur dem Richter zu, während der Bundesrath die gleiche Befugniß auch dem Staatsanwalt zuweisen will, auch diese Bestimmung findet nach den Kommissionsbeschlüssen Annahme. Endlich hat zu §. 100 der Abg. Hasselmann einen Antrag eingebracht, daß bei Beschädigung von beschlagnahmten Gegenständen der Staat Ersatz zu leisten habe. Derselbe Antrag wurde von dem Abg. Hänel in einer verbesserten Form eingebracht, jedoch nach langer Debatte mit 125 gegen 124 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Paragraphen fanden sämmtlich nach den Beschlüssen der Kommission ihre Erledigung ohne zu bedeutenden Debatten Anlaß zu geben. Nächste Sitzung morgen.

21. Sitzung des Deutschen Reichstages vom 30. November 1876.

Der Reichstag hat heute in nahezu 6stündiger Sitzung über 100 §§. der Strafprozeßordnung erledigt. Wir können an dieser Stelle aus der Fülle des Materials nur das Wichtigste hervorheben. Zunächst fand der §. 132a, nach welchem der zum Vertheidiger bestellte Rechtsanwalt Gebühren aus der Staatskasse zu erhalten hat, eine große Majorität. Der bayerische Justizminister Dr. v. Fäustle hätte diese Angelegenheit genau für die Anwaltsordnung vorbehalten, während der Abg. v. Hänel darauf hinweist, daß die finanzielle Seite der Frage nicht erheblich sei. Weitaus wichtiger sind die §§. 148 bis 148e, welche von dem Anklage-Monopel der Staatsanwälte handeln. Die Kommission hat den Entwurf namentlich in Betreff der subsidiären Privatklage erweitert und das Monopol der Staatsanwaltschaft beschränkt. Nach den Kommissionsbeschlüssen ist die Anrufung richterlicher Entscheidung dann gestattet, wenn die Staatsanwaltschaft die Verfolgung abgelehnt, auch die vorgesetzte Behörde der Staatsanwaltschaft die Beschwerde zurückgewiesen hat. Dagegen hat der Denunziant auf Verlangen des Richters eine Kaution für die Kosten 2c. zu erlegen, falls das Gericht keine Veranlassung findet, die öffentliche Klage zu erheben, die erwachsenen Kosten zu tragen. Der Bundesrathskommissar Geh. Rath Oehlschläger ist nicht in der Lage, über die nunmehrige Stellung des Bundesraths zu den Kommissionsbeschlüssen irgend eine Einräumung zu machen; doch bezeichnet er noch — für den Fall der Annahme — einige Punkte, die der Modifikation dringend bedürftig seien. Es sprechen der Abg. Lasker und Windhorst, worauf das Haus sämmtlichen Kommissionsbeschlüssen beitritt. — Von prinzipieller Wichtigkeit ist die Fassung, welche die Kommission dem §. 160a gegeben hat. Nach denselben ist der Angeklagte berechtigt, für den unter Zuziehung vom Sachverständigen erfolgenden gerichtlichen Augenschein einen Sachverständigen vorzuschlagen. Der §. 1 [illegible] eber mehr wichtig ist §. 165a, welcher bestimmt, daß dem Angeklagten die Anklageschaft mitzutheilen und er auzufordern ist, sich hinsichtlich der Voruntersuchung oder einzelner Beweismomente zu erklären. Wie Abg. Hänel bemerkt, ist der Grundgedanke der Verstimmung der, daß der Angeklagte in die volle Kenntniß seiner Lage versetzt werde und die Möglichkeit erhalte, alle Beweismomente herbeizuschaffen. Der Abg. Hänel hat eine andere Fassung des §. eingebracht, welche diesen Grundgedanken noch energischer ausdrücken und einige Abschwächungen beseitigen. Der Antrag hat den Erfolg, daß einige Absätze des Kommissionsbeschlusses gestrichen, im Uebrigen aber derselbe angenommen wird. Ueber den Rest des heutigen Pensums bleibt weniger zu sagen, obgleich darunter Bestimmungen von großer Wichtigkeit figuriren, — weil eine erhebliche Debatte nicht zu verzeichnen ist. Nächste Sitzung morgen.

22. Sitzung des Deutschen Reichstags vom 1. Dezember 1876.

Der Reichstag ist in seiner heutigen Sitzung endlich in die wichtigste Berufungsfrage eingetreten. Vorher war er noch einige wesentliche Punkte in Betreff der Hauptverhandlung vor den Schwurgerichten zu erledigen. So wurde trotz des Widerspruchs einer erheblichen Minorität der Kommissionsbeschluß angenommen, wonach besondere Fragen über die Strafbarkeit einer That ausschließenden Umstände im Allgemeinen nicht zugelassen sind, weil das Wort schuldig in der Schuldfrage auf solche Umstände nicht zu bestimmen sei. Ferner wurde in §. 254a die Beantwortung der Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände der Kompetenz der Geschworenen, nicht des Gerichtes, überwiesen, nachdem der württembergische Justizminister v. Mittnacht gegen, die Abgg. Reichensperger-Olpe und Dr. Völk für gesprochen hatten. Nach §. 257 hat der Vorsitzende bestimmte Sätze seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen auf Antrag schriftlich zu fassen und dem Protokoll beizufügen. In Verbindung hiemit bestimmt §. 301a, daß auf die Rechtsbelehrung des Vorsitzenden, wenn sie einen Rechtsirrthum enthällt, die Nichtigkeit des Verfahrens begründet werden kann. Auch dieser Grundsatz wird gegen den Widerspruch des Regierungsvertreters Geh. Rath. Hanauer angenommen. Bei dem Verfahren gegen Abwesende hat das Zentrum die Streichung einer Reihe von §§. beantragt. Namentlich wird die Bestimmung angefochten, daß im Falle der Abwesenheit des Angeschuldigten die Beschlagnahme des Vermögens zulässig sei. Die Anschauungen des Zentrums vertreten Reichesperger-Olpe und Windhorst. Die Majorität macht dagegen geltend, daß die Abschaffung des Kontumazial-Verfahrens eine solche Garantie unentbehrlich mache. Nahezu 2 Stunden wurden alsdann durch die prinzipielle Besprechung der Berufungsfrage ausgefüllt, an die jedoch bis jetzt nur die Abgg. Windhorst (gegen) und Lasker (für die Abschaffung der Berufung) theilnahmen. Die Frage [illegible] daher erst morgen zum Austrage kommen.

23. Sitzung des Deutschen Reichstages vom 2. Dezember 1876.

In der heutigen Sitzung des Reichstags ist der Rest der Strafprozeßordnung und das Einführungsgesetz zu demselben vollständig durchberathen worden. Vorweg nahm die Entscheidung über die Berufungsfrage drei volle Stunden in Anspruch. An der Debatte betheiligten sich die Abg. Reichensperger (Olpe), Becker, Dr. Hänel, Miquel und Windthorst, sowie der Regierungkommissar Geh. Rath Honauer. Abg. Miquel, bekanntlich Vorsitzender in der Justizkommision, ist nicht der Ansicht, daß die so wichtige Frage heute zur definitiven Entscheidung gelange. Es werde nur formales Recht geschaffen; die Ersatzmittel für die Berufung, welche das Gesetz bietet, könne er nicht als ausreichend ansehen, es werde nur ein Experiment gemacht. Aus Gründen der Opportunität sieht er sich indeß mit schweren Herzen veranlaßt, die Berufung fallen zu lassen. Der Abg. Windthorst bemerkt, daß die Berufung im Volke als eine unerläßliche Rechtsgarantie betrachtet werde. Der Antrag Reichensperger, welchen wir gestern bereits erwähnt haben, wird abgelehnt und zwar in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 89 Stimmen. Die Berufung bleibt demnach blos noch bei den Schöffengerichten. Der Rest der Vorlage wurde ohne erhebliche Debatte nach den Vorschlägen der Kommision genehmigt und darnuf der Entwurf der Konkursordnung, über welchen der Abg. v. Vohl mündlichen Bericht erstattete, auf den Antrag des Abg. Lasker en bloc angenommen. Nächste Sitzung am Dienstag.

× Allgemeine Umschau.

Der **ehemalige Erzbischof** von Köln, **Melchers**, schreibt an die „Germania" er vermisse unter den neulich vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Protesten gegen das Gesetz über die staatliche Aufsicht der Diözesen-Vermögensverwaltung den seinigen. Er schickt daher der Redaktion eine Abschrift desselben. Der Hauptpassus dieses Protestes lautet: „Obgleich die katholischen Christen, welche an die göttliche Stiftung, Sendung der Kirche glauben, nicht in der Lage sind, die Faktoren der staatlichen Gesetzgebung zur einseitigen Erlassung eines solchen, die Rechte der Kirche verletzenden Gesetzes als rechtlich befugt anzuerkennen; werden dennoch die von dem Gesetze Betroffenen sich genöthigt sehen, zur Ausführung desselben in ähnlicher Weise, wie es dem Gesetze betreffend, die Vermögensverwaltung der katholischen Pfarrgemeinden gegenüber geschehen ist, in so fern mitzuwirken, als solches zur Vermeidung der durch das Gesetz angedrohten schweren Nachtheile nothwendig erscheint."

Graf Andrassy und der **französische Botschafter** in Wien haben am 30. v. Mts. eine Konvention betreffend die Verlängerung des österreichisch-französischen Handelsvertrages auf sechs Monate unterzeichnet. Darnach bleibt dieser Vertrag bis zum 1. Juli 1877 in Kraft.

Der Direktor im Justizministerium, Wirkliche Geh. Oberjustizrath **Wentzel** ist nach achttägigem schweren Leiden im Alter von 51 Jahren am Samstag 2½ Uhr gestorben.

Die **diplomatische Situation** hat sich in der letzten Woche nicht geändert, aber sie hat sich wesentlich geklärt. So viel scheint sicher zu sein, daß England die Okkupation eines Theiles der Türkei — jedenfalls aber mit Ausnahme von Konstantinopel — durch Rußland nicht als einen Kriegsfall betrachten wird. Man wird sich erinnern, daß Kaiser Alexander in seinen Erklärungen an Lord Loftus nur davon gesprochen hat, daß er nicht daran denke, Konstantinopel zu besetzen. Damit hat sich Rußland hinsichtlich der slavischen Provinzen jeden Schritt vorbehalten. So lange sich Rußland in diesen Grenzen hält, wird England jedwede Operation gegen Rußland unterlassen, aber es wird an demselben Tage, an den die russischen Truppen in der Türkei erscheinen, diejenigen Positionen zu decken suchen, welche für die Verbindung mit Indien wichtig sind. Schwerlich wird dann aber Oesterreich-Ungarn kein müßiger Zuschauer bleiben, sondern es wird ebenfalls ein Faustpfand in Besitz ergreifen, dessen es zur Wahrung seiner Interessen bedarf. Somit dürfen wir die begründete Hoffnung hegen, daß der scheinbar unvermeidliche Krieg zunächst auf die Türkei und Rußland beschränkt bleibt. — Hinsichtlich der **diplomatischen Lage** äußerte der Reichskanzler, bei Gelegenheit des gestern dem Vorstande des Reichstags gegebenen Diners, auf Befragen derselben, die deutsche Politik hätte sich die Aufgabe gestellt, den Krieg auf die **Türkei** und **Rußland** zu beschränken und England und Rußland auseinander zu halten.

Rußland wird in Bulgarien die gesammte türkische Streitmacht sich gegenüber stehen sehen. — Lord Salisburg hat inzwischen seine kontinentale Rundreise beendet und ist nunmehr auf dem Wege nach Konstantinopel. Wenn er die Aufgabe hatte, die Konstellation der Kontinentmächte zu verrücken, so wird er seine Mission als mißglückt erachten müssen. Dies dürfte aber den Erfolg haben, daß England endlich eine bestimmte Stellung in der Angelegenheit faßt und seinen Operationsplan nicht auf unrichtige Voraussetzungen gründet.

In den nächsten Tagen wird in Petersburg die Feier des St. Georgs-Festes begangen werden. Da einige höhere russische Offiziere, welche als Freiwillige in der serbischen Armee gegen die Türkei fochten, in jüngster Zeit den Georgsorden erhalten haben und mit Einladungen zu diesem Feste beehrt worden sind, glaubt man, daß die bevorstehende Feier einen politischen Charakter annehmen wird. Kaiser Alexander, der beim Georgsfeste es liebt, Vertreter der deutschen Armee in seiner Nähe zu sehen, hegt auch in diesem Jahre den Wunsch, daß deutsche Offiziere der Feier des Gorgsfestes beiwohnen mögen. Diesem Wunsche wird diesseits entsprochen werden und nennt man außer einem königlichen Prinzen den Feldmarschall von Manteuffel und den Grafen von Wartensleben vom großen Generalstabe als die Führer einer Deputation preußischer Offiziere zu dem Georgsfeste.

Der Feldmarschall **von Manteuffel** ist gestern von S. M. dem Kaiser Wilhelm empfangen worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 4. Dez. Der „Watt. Ztg." entlehnten wir in Nr. 140 eine den Schulinspektionsbezirk Gelsenkirchen betreffende Nachricht, welche, wie wir vernehmen, sämmtliche Lehrer des Bezirks zu einer Gegenerklärung auf das Reprodukt, welches in den hiesigen Kreisen keine gute Aufnahme gefunden, veranlaßt hat und sollte diese Erklärung in der letzten Nummer der „Watt. Ztg." zu suchen sein. So ohne Arg wir den ersteren Artikel in die Spalten ds. Bl. geleiten ließen, würden wir auch der an uns gerichteten Aufforderung, diese Erklärung aufzunehmen, entsprochen haben, wenn die „W. Ztg." dieselbe nur gebracht hätte. Wir richten daher die freundliche Bitte an die Herren Lehrer, uns quäst. Eingabe direkt zukommen zu lassen, als sie ja in erster Linie vor das Forum des hiesigen Publikums gehört.

* — 4. Dez. Morgen (Dienstag) wird der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung zufolge der wichtige Gegenstand der Bürgermeisterwahl zu erledigen sein. Es sei uns vergönnt, den Vetretern der Stadt noch einmal zuzurufen: Wählet doch einen Mann, von dem Ihr überzeugt seid, daß er die Gemeindeinteressen erfahrungsmäßig richtig zu vertreten gelernt hat! Das ist Alles, was die Presse nur zur richtigen Zeit noch zu berichten vermag.

* — 4. Dez. Gestern fand im Schürmann'schen Saale die von dem Gesangverein „Germania" zum Besten des Unterstützungs-Vereins für verschämte Armen veranstaltete musikalische Abendunterhaltung unter zahlreicher Betheiligung statt und soll sich der Ertrag derselben auf 270 Mark belaufen. Es ist das ein recht erfreuliches Resultat. Das Konzert an und für sich ist als ein in Arrangement, Vortrag und Geselligkeit wohlgelungenes zu bezeichnen. Als Einführungsstück war eine Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber gewählt, welche die Herren Lehrer Schultevarwig und Lehrer Bischof mit größter Präzision vortrugen. Die darauf folgenden Volksweisen, welche vor allen andern künstlichen Liedern beim Publikum Gefallen finden, erlangten andauernden Beifall. Vorzugsweise ist das Publikum jedoch den beiden tapferen Lehrern des Wiehagens Dank schuldig für die 4. und 8. Piece des Programms. So fest und sicher Herr B. in die Tasten zu schlagen versteht, so anmuthig und liebevoll erbreitern sich die Töne des Herrn H. im Gesang. Die zuvörderst vorgetragene Arie für Tenor aus dem „Elias" von Mendelsfohn wurde da capo verlangt. Herr Lehrer Simon von Mülheim a. d. Ruhr gab ebenfalls ein Zeugniß seiner Fertigkeit auf dem Klavier, indem er ein Koncertstück von C. M. v. Weber intonirte. Nicht unerwähnt wollen wir jedoch die „Dithyrambe" von Tauber lassen, welche unter Mitwirkung des Herrn Lehrer Bischof von den Herren Lehrer Hörster und Meyer vorgetragen wurde. Die Stimmmittel, welche letzterem Herrn als 1. Tenorist des Gesangvereins zu Gebote stehen, sind ausgezeichnet und wird das Publikum sicher auch diesem Sänger, sowie allen denjenigen, welche die Unterhaltung zu einer so angenehmen zu machen verstanden, von Herzen Dank gezollt haben. Dem Koncert folgte ein Ball, wobei jedoch die Meisten zu früh die Reihen lichteten. Zum Tanzordner war Herr Boetcher auserkoren, welcher seine Sache meisterhaft verstand. Möchten die Gesangvereine überhaupt sich ein Vergnügen daraus machen, öfter und gerade für einen so kostbaren Zweck gegen niedriges Entree solche Koncerte zu geben. Das Publikum wird sicher im Besuche nicht zurückbleiben. (Nachträglich wurden uns heute morgen 4 Mark für obigen Verein, gesammelt in einer fidelen Gesellschaft bei Wirth F., zur Uebermittelung an den Vorstand überreicht. D. Red.)

* — 4. Dez. Das provisorische Komitee zur Erbauung eines Denkmals für den „alten Fuhrmann" in Grevenbroich hat folgenden Aufruf erlassen: Am Begräbnißtage, den 24. November c., des weit über die engen Grenzen seiner Heimath bekannten und geliebten Notars und Justizraths von Zuccalmaglio in Grevenbroich wurde mit Freuden die Anregung begrüßt, diesem Biedermanne aus schuldiger Dankbarkeit für sein rastloses edles und gemeinnütziges Wirken für Volk und Vaterland hier ein Denkmal zu errichten. — Bei der Liebe und Anhänglichkeit, welche der Verstorbene, bekannt unter dem Namen „Der alte Fuhrmann", sich bei seinen Mitbürgern erworben, bedarf es wohl keiner besonderen Anregung, um die hierzu erforderlichen Gaben reichlich zufließen zu lassen. — Zur Leitung der Geschäfte hat sich hier vorläufig das unterzeichnete provisorische Komitee gebildet, welches zur Ertheilung von Auskunft, wie auch zur Entgegennahme von Beiträgen gerne bereit ist. Die Wahl des definitiven Komitee's wird im Monat Januar a. f. stattfinden. Näheres hierüber jedoch noch durch dieses Blatt bekannt gemacht werden. Zur Veröffentlichung unserer sonstigen Berichte haben wir das Nationale Wochenblatt zu Grevenbroich gewählt. Grevenbroich, 30. November 1876. Das provisorische Komitee: E. Rittershaus aus Barmen. Kommerzienrath Hrch. Ahlhorn, Vorsitzender. J. Kauff, Schriftführer. W. Cimpert, Führt bei Grevenbroich, Kassirer. F. Allardt, Wevelinghofen. P. Busch, Hochneukirch. H. Chaudière. E. Kirch, M.-Gladbach. E. Krunckow. J. Lennartz. W. Meising, Jüchen. A. vom Rath, Elsen. A. Schmidt, Viersen.

— Nach einem von dem Minister des Innern im Einverständniß mit dem Finanz-Minister erlassenen Reskript vom 13. v. M. sind Führungs-Atteste, welche zu dem Zwecke nachgesucht und ertheilt werden, die Erlaubniß zum Betriebe eines der im §. 33 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bezeichneten Gewerbe zu erlangen, stempelpflichtig. Diese Atteste gehören zu denjenigen „Verhandlungen über die Ertheilung der Erlaubniß", zu welchen die Verwendung der tarifmäßigen Stempel durch die Zirkular-Verfügung vom 26. Oktober 1870 angeordnet worden ist. Tarifmäßig unterliegen aber amtliche Atteste in Privatsachen einem Stempel von 1,5 *M.* Das Zirkularreskript vom 5. Mai 1824 hatte die Stempelfreiheit der behufs des Gewerbebetriebs zu ertheilenden polizeilichen Atteste unter anderen Voraussetzungen bestimmt, als solche jetzt nach der neueren Gesetzgebung in Ansehen der Erlaubniß zu dem Betriebe der im §. 33 der Gewerbeordnung vom 21. Inni 1869 erwähnten Gewerbe vorliegen. Jenes Reskript ist nach Erlaß der Zirkularverfügung vom 26. Oktober 1870 in dergleichen Fällen nicht mehr anwendbar.

Aus der Stempelpflichtigkeit der Konzessionen aber läßt sich die Stempelfreiheit der Führungsatteste nicht folgern. Die Konzession ist kein Attest und nur die als Grundlage eines Attestes dienenden Zeugnisse bleiben tarifmäßig vom Stempel befreit.

* — 4. Dez. Durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 29. v. Mts. hat der Kaiser bestimmt, daß die bisher nur bei den Landtruppen üblich gewesenen **Schützenabzeichen auch in der Marine** eingeführt werden sollen. Die Schützenabzeichen für gutes Schießen mit dem Gewehr werden bei den Matrosen- und Werft-Divisionen auf den Jacken getragen, jedoch nicht mehr als 3 solcher Abzeichen über einander. Die Geschützführer der Marine erhalten ähnliche Abzeichen für gutes Schießen mit dem Geschütz.

* — 2. Dez. **Die Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen** haben in einem gemeinschaftlichen Erlaß an die Oberpräsidenten die aus der neuen Evangelischen Kirchenverfassung resultirenden Aenderungen der Kompetenzverhältnisse der Bezirksregierungen und der Konsistorien zusammengestellt. In den Befugnissen der Regierungen ist eine wesentliche Aenderung eingetreten. Zum gemeinschaftlichen Geschäftskreise der Konsistorien und Regierungen gehören die Veränderung bestehender, sowie die Einführung neuer Stolgebührentaxen, die Veränderung bestehender, sowie die Bildung neuer Pfarrbezirke. Wegen der Genehmigung und Beaufsichtigung kirchlicher Vereine bleibt es bei den bestehenden Vorschriften.

— 4. Dez. Von den mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse in dem Feldzuge 1870/71 Dekorirten sind nur diejenigen zum Bezuge obiger 3 Mark in Aussicht genommen, die neben dieser Auszeichnung das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse resp. eine denselben gleichzustellende militärische Dienstauszeichnung seit 1866 in Preußen gehörigen deutschen Landestheile besitzen, wenn die Weitertragung letztgenannter Ehrenzeichen durch Kabinetsordre genehmigt worden ist.

— 29. Nov. Nach §. 11 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 dürfen ausländische Banknoten, wenn sie (ausschließlich oder neben anderen Werthbestimmungen) in Reichswährung ausgestellt sind, innerhalb des Reichsgebietes zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird nach §. 57 a. a. O. mit Geldstrafe von fünfzig bis zu fünftausend Mark und, falls die Verwendung derartiger Banknoten zu Zahlungen gewerbsmäßig geschieht, außerdem mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Sicherem Vernehmen nach hat neuerdings ein ausländisches Bankinstitut, nämlich die „Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg" zu Luxemburg, Banknoten ausgegeben, welche in deutscher Reichswährung, und zwar in Abschnitten zu 5, 10 und 20 Mark, ausgestellt sind. Da auf die Verwendung dieser Banknoten zu Zahlungen innerhalb Deutschlands die oben erwähnten Strafbestimmungen Anwendung finden, so kann das Publikum vor einer Annahme solcher Noten nur dringend gewarnt werden.

* — 2. Dez. Der berüchtigte Isringhaus ist gestern von Bochum an das Kreisgerichtsgefängniß in Essen stark gefesselt abgeliefert worden. Hoffentlich wird ihm das Entspringen diesmal nicht so leicht werden!

§ **Wanne,** 4. Dez. Mit dem 1. April des nächsten Jahres wird der diesseitige Amtsbezirk ein eigenen Kommunal-Empfangsbezirk bilden. Der Empfänger hat 12,000 M. Kaution zu hinterlegen.

Bochum, 29. Nov. Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts sollte heute Vormittag gegen dreizehn Bürger Wattenscheid's verhandelt werden, welche unter der Anklage standen, den Herrn Amtmann Cöls und den Gendarm Herrn Berg beleidigt zu haben. Als Angeklagte waren erschienen der Rentner Wegmann, Bäcker A. Schulte, Winkelier J. Brecklinghaus, Wirth Schlenkhof, Lohgerber W. Bomer, Wirth W. Weindorf, Winkelier J. Trippel, Winkelier F. Stiepeldei, Sattler J. Künstler, Schneidermeister Köster, Schreiner und Winkelier J. Schlenkhoff, Briefträger W. Harras und Schieferdecker M. Holthausen. Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Kreisrichter Kerstein, daß Hr. Amtmann Cöls die Anklage gegen den Rentner Wegmann und W. Harres zurückgezogen habe. Herr Rechtsanwalt Weyland, der Vertheidiger einer Anzahl der Beklagten, trug auf Vertagung der Verhandlung an, weil Entlastungszeugen, deren Aussagen von Wichtigkeit seien, nicht zur Sitzung vorgeladen seien. Der Gerichtshof zog sich hiernach in's Berathungszimmer zurück und bei seinem Wiedererscheinen erklärte der Herr Vorsitzende, daß nachdem Herr Amtmann Cöls die Anklage gegen zwei der Vorgeladenen zurückgezogen habe, dieselbe damit auch gegen alle Uebrigen, soweit es sich um Herrn Cöls handle, hinfällig werde. Betreffs der dem Gendarm Berg zugefügten Beleidigung schloß sich der Gerichtshof dem Antrag des oben genannten Vertheidigers an und wird daher diese Sache in einem späteren Termine zur Verhandlung kommen.

Münstereifel, 29. Nov. Heute kann auch von hier einmal etwas Erfreuliches gemeldet werden. Bei der soeben vollzogenen Stadtrathswahl haben die Liberalen ihre Kandidaten in allen drei Klassen durchgebracht. Das schwarze Gewölk fängt auch hier an, sich zu zertheilen, auch in unserm bisher so finstern Thale will es hell werden.

Lippstadt, 30. Nov. Die bereits mehrfach von uns erwähnte Denunciation gegen die Mitglieder des hiesigen „Cheruskervereins" wegen Verübung ruhestörenden Lärmens bei der Feier des Jahrestages der Einweihung des Hermanns-Denkmals hat nun endlich ihre Erledigung gefunden. Das Obergericht hat die gegen das freisprechende Erkenntniß I. Instanz, worin ausgeführt wurde, daß in dem eingestandenen Absingen des Liedes von der Varusschlacht zur Nachtzeit ein ungebührlicher ruhestörender Lärm nicht gefunden werden könne, und für Weiteres kein Beweismaterial vorliege, von Bürgermeister und Polizeianwalt eingelegte Appellation zurückgewiesen und eine weitere Verfolgung der Sache abgelehnt.

Essen, 1. Dez. Der Beginn der Schwurgerichts-Verhandlungen des ersten Quartals 1877 ist auf den 15. Januar k. J. anberaumt und der Kreisgerichtsrath Schulte zu Schwelm zum Vorsitzenden ernannt.

Aus **Essen,** 1. Dez. wird mitgetheilt: Das Kohlengeschäft hat durch den eingetretenen Winter eine größere Lebhaftigkeit angenommen, obgleich die Preise im Allgemeinen keine Veränderung erfahren. Einzelne Zechen, die besonders gute Sorten, wie Gas- und Maschinenkohlen, liefern, dürften bei steigender Nachfrage wohl zu einem Preisaufschlage übergehen. Indessen, so schreibt man der „Düss. Z.", liegt die Maschinenfabrikation sehr im Argen, ein Beweis, wie schlimm es mit unserer Eisenindustrie bestellt ist, die im successiven Rückgange sich befindet und schließlich dahin kommt, wo sie sich vor dem Bau der Eisenbahnen befand. Die Krupp'sche Gußstahlfabrik hat natürlich gute Aufträge auf Geschütze, Rußland und die Türkei sind ihre Abnehmer und diese brauchen voraussichtlich in nächster Zeit recht viele Kanonen. Die Eisenhütten des Herrn Krupp zu Sayn, Mühlhofen und Neuwied sind in Folge dieser regen Thätigkeit auch unausgesetzt mit der Herstellung von Roheisen beschäftigt. Dagegen sind Achsen, Räder, Bandagen und andere Gegenstände des Eisenbahnbedarfs aus Gußstahl nicht so gefragt, weil die Eisenbahn-Gesellschaften nur das Nothwendigste bauen und sich auch in Anschaffungen Beschränkungen auflegen. Die Tuchfabriken in Werden und Kettwig sind mit ihrem Absatze schlecht zufrieden.

Langenberg, 30. Nov. Drei Schüler der Rektoralschule in Neviges hörten am Montag früh auf dem Wege zur Schule in einem Walde einen Schuß fallen; ein Knabe, dem Vernehmen nach aus Velbert, wurde von einer Kugel getroffen und soll noch an demselben Tage an den Verletzungen gestorben sein.

Lennep, 23. Nov. Herr Albert Hammacher richtete heute Namens des hiesigen „Allgem. Bürger Vereins" an die Wittwe des verstorbenen Herrn von Zuccalmaglio in Grevenbroich ein Konvolenz-Schreiben. Dasselbe war von einem hübschen Lorbeerkranz begleitet, der eine entsprechende Inschrift in tiefempfundenen herzlichen Worten trug.

Vermischte Nachrichten.

* **(Zum Marpinger Schwindel.)** Aus der Gegend von Marpingen, 27. Nov. Nachdem die Muttergottes-erscheinungen sich als eitel Wind erwiesen haben, fangen die Bewohner Marpingens an sich ihrer Leichtgläubigkeit zu schämen. Während die ultramontanen Blätter, anstatt fein stille zu sein, den Mund noch recht vollzunehmen sich erdreisten, gestehen die unverdorbenen Landleute es offen ein, daß man sie belogen und betrogen hat. So soll dem Vernehmen nach ein Schriftstück in Marpingen zirkuliren, in dem die Unterzeichner erklären, daß sie an die Erscheinungen der Muttergottes von vornherein nicht geglaubt hätten. Schade nur, daß die guten Leute nicht früher mit der Sprache herausgerückt sind! Möglich ist es immerhin, daß es auch Thomasseelen in dem „Rheinischen Lourdes" gegeben hat, aber warum haben sie es nicht gewagt, ihren bigotten Mitbürgern gegenüber ihre Zweifel offen auszusprechen? Es hätte dies allerdings für sie von üblen Folgen sein können. Denn daß nicht alle Marpinger so ganz harmlose Leute sind, „friedlichen, gefälligen, nüchternen und fleißigen Sinnes", wie die „Germania" berichtet, beweist die Bestrafung des Tagelöhners B. von dort, welcher am 18. d. M. wegen Widersetzlichkeit gegen den Bürgermeister und die Gendarmerie und Bedrohung mit dem Messer vom Saarbrücker Zuchtpolizeigerichte zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Immerhin ist auch jetzt noch jene offene Erklärung der Bewohner Marpingens ein bemerkenswerthes Zeichen des Umschwunges, der in den letzten Tagen sich in der öffentlichen Meinung daselbst vollzogen hat.

Während der gegenwärtigen Jagd-Saison empfehlen wir allen Liebhaber eines schmackhaft zubereiteten Wildpretes die in der heutigen Nummer angekündigte **„Weidmannsküche".** Es dürfte sich zugleich kaum ein passenderes Festgeschenk für Hausfrauen finden lassen, als dieses praktische Kochbuch.

Laterna-magica (Zauberlaterne) und Nebelbilder-Apparate.

Leider erfreuen sich diese reizenden Apparate noch nicht der Verbreitung, welche denselben im Interesse der gediegenen belehrenden Unterhaltung, sowie des großen Vergnügens, die sie bieten, gebührt. — Der Grund mag wohl darin liegen, daß die seither in den Handel gebrachten Apparate zu theuer und die Handhabung derselben eine zu komplizirte ist.

Die Firma **Hermann Bernhard** in Leipzig hat es sich zur Aufgabe gestellt, praktisch konstruirte Apparate (unter Musterschutz) zu den entsprechend billigsten Preisen zu liefern und dadurch die Anschaffung eines solchen Apparates jeder Familie zu ermöglichen.

Die Preise sind bei solidestem Fabrikat:

Laterna-magica, neueste runde Form mit 12 feinen Glasbildern . . . . . M. 6 —

Laterna-magica größere Sorte mit 9 Bildern (Farbenspiel, Landschaften, beweglich komisches Bild . . . . . M. 10 —

Nebelbilder-Apparat mit 2 Laternen nebst Zubehör Bilder ꝛc. . . . . M. 24 —

Wir können diese Apparate nur empfehlen und dürfte es kaum ein geeigneteres Weihnachts-Geschenk geben, welche die langen Winter-Abende mit Freude und Genuß ausfüllt, wie diese Apparate, welche bleibenden Werth haben.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern.** Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe,** die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen,** die es bis dahin unterließen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder, heiteren und ernsten Genres, finden sich in den **Heller**'schen **Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigern und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Kourante werden Jedermann franco zugesandt. **Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Färber Heinrich Conrad Thonemann aus Barmen mit Elisabeth Geilhorn aus Gelsenk. Bergmann Bernard Johann Brake aus Gelsenk. mit Antonia Nas aus Groesbeck. Schneider Michael Lippek mit Ida Pausch beide aus Sch. Maschinenschlosser Johann Ussath mit Johanna Wilhelmine Maria Meißner beide aus Braub. Bergmann Georg Wilhelm Heil aus Gelsenk. mit Sophie Charlotte Karoline Stahl aus Minden. Heinrich Wilhelm Lohenkamp aus Gelsenk. mit Anna Wilhelmine Emilie Schwartz aus Hattingen. Walzmeister Johann Flender mit Bernardine Christine Schürmann beide aus Schalke.

Heirathen.

Uhrmacher Heinrich Menges mit Anna Maria Brockmann beide aus Gelsenk., kath. Bergmann Friedrich Hemperich mit Wittwe Thimothea Hilgert geb. Nobel beide aus Sch., kath. Dachdecker Jakob Stratmanns mit Henrietje Blumberg beide aus Gelsenk., kath. Bergmann Carl Ludger Brinkmann aus Wanne mit Margaretha Krewer a. Gelsenk., beide kath. Bergmann Friedrich August Kablau mit Wilhelmine Pichler beide aus Gelsenk., evang. Fabrikarbeiter Stephan Meyer aus Braub. mit Elisabeth Klara Franziska Josefine Bernardine Wilms gt. Frohnenmann aus Sch., beide kath. Bergmann Anton Möllmann gt. Buß mit Auguste Dierkes beide aus Braub., kath. Fabrikarbeiter Carl Zimmermann evang. mit Maria Wilhelmine Heumeier kath., beide aus Sch. Bergmann Stanislaus Zeidler mit Anna Fobatschin beide aus Sch., kath. Tagelöhner Georg Friedrich Bracht ev. mit Wittwe Anna Maria Klüttermann geb. Trensinger kath., beide a. Gelsenk. Bergmann Johann Geiermann aus Braub. mit Katharina Sabel aus Sabershausen, beide kath. Weichensteller Johann Philipp Lange aus Sch. mit Anna Maria Cloos a. Siebogewald, beide evang. Steiger Carl Diedrich Höstermann mit Aletta Katharina Wilhelmine Unkel beide a. Sch., evang. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Vietinghoff mit Eleonore Lutter beide aus Gelsenk., evang. Ingenieur Karl Heinrich Brockmann aus Osnabrück mit Karoline Julie Pickhardt aus Gelsenk., beide evang. Bremser Theodor Wilhelm Schulte-Uhlenbrock gt. Schäfer aus Ueckendorf mit Regina Klaus aus Gelsenk. beide kath.

Geburten.

Anna Elisabeth, Tochter des Bergmanns Ludwig Goßmann aus Gelsenk. Heinrich August, Sohn des Lademeisters August Strohbecker aus Gelsenk. Maria Antonia, Tochter des Bergmanns Anton Böger aus Gelsenk. Dina, Tochter des Tagelöhners Carl Bergmann aus Sch. Maria, Tochter des Bergmanns Jakob Neumann aus Sch. Georg Christian, Sohn des Bergmanns Friedrich Stolze aus Gelsenk. Christian, Sohn des Heizers Friedrich Ernst Schulz aus Braub. Vincenz, Sohn des Hüttenarbeiters Simon Backes aus Sch. Adele Emilie Johanne, Tochter des Güterexpeditionsgehülfen August Strathmann aus Gelsenk. Johann, Sohn des Fabrikarbeiters Nikolaus Michels aus Bulmke. Maria, Tochter des Bergmanns Peter Prakta aus Sch. Johann, Sohn des Schreinermeisters Johann Engelbert Merten a. Gelsenk. Anna Klara, Tochter des Bergmanns Carl August Thielsch aus Braub. Heinrich Georg, Sohn des Kaufmanns Gottlieb Dreier a. Gelsenk. Julchen, Tochter des Bäckers Milhelm Raukamp aus Gelsenk. Hermann, Sohn des Bergmanns Hermann Hollmann aus Gelsenk. Friederike Emilie, Tochter des Bergmanns Friedrich Ploeger aus Gelsenk. Georg, Sohn des Bergmanns Heinrich Engel aus Gelsenk. Maria Katharina, Tochter des Bergmanns Gottfried Fink aus Gelsenk. Klara Friederike, Tochter des Bergmanns Albert Bieneck aus Sch. Franz Josef, Sohn des Fabrikarbeiters Franz Hamacher aus Braub. Heinrich Wilhelm, Sohn des Gastwirths Heinrich Schmidtkamp aus Braub. Sophia Helena, Tochter des Bergmanns Wilhelm Kerls aus Heßler. Paulus, Sohn des Fabrikarbeiters Carl Faber a. Sch. Anna Pauline, Tochter des Bergmanns Christian Burghardt aus Heßler. Petronella Wilhelmine, Tochter des Bergmanns Konstantin Elm aus Sch. Gertraud Anna Emmy Julie, Tochter des Kaufmanns Julius Freund aus Sch. Carl und Maria, Kinder des Berginvaliden Martin Kniest aus Sch. Heinrich Daniel und Margaretha, Kinder des Fabrikarbeiters Mathias Quarze aus Schalke.

Sterbefälle.

Knecht Heinrich Schmitz 49 Jahre alt aus Braub. Johanna Roth 5 Monate alt aus Braub. Theodor Carl Becker 9 Jahre 7 Monate 8 Tage alt aus Sch. Dina Walter 4 Jahre 5 Monate 12 Tage alt aus Sch. Wilhelm Krautscheid 8 Jahre 14 Tage alt aus Gelsenk. August Heinrich Hermann Kahrmann 1 Jahr 4 Monate 18 Tage alt aus Sch. Maria Jendroszek 3 Jahre 3 Monat 25 Tage alt aus Gelsenk. Fabrikarbeiter Ferdinand Lambrecht 26 Jahre alt aus Sch. Antonia Gertrud Henriette Orgel 4 Monate 4 Tage alt aus Braub. Ehefrau Gertrud Schmitz geb. Kloh 69 Jahre 7 Monate 18 Tage alt aus Braub. Wilhelm August Albert Schnettker 5 Jahre 7 Monate 7 Tage alt aus Sch. Franziska Wilhelmine Hartmann 3 Jahre 7 Monate 5 Tage alt aus Braub. Greda Bernardine Lamers 2 Monate 12 Tage alt aus Gelsenk.

Gelsenkirchen, den 25. November 1876.

Der Amtmann: Klose.

Sitzung der Stadtverordneten.
Dienstag den 5. Dezbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,
im Sitzungssaale.
Tagesordnung:
1. Wahl des Bürgermeisters.
2. Wahl des Beigeordneten.
3. Vorlage der Bewerbungsgesuche um die Kommunal-Empfänger-Stelle und Beschlußfassung über Einrichtung des Kassenzimmes.
4. Unterstützungs-Sachen ꝛc.

Holz-Verkauf.
Dienstag den 12. Dezember,
Vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich in der zum Ohlermanns Hofe in Rotthausen gehörenden Holzung, daselbst bei Düppel belegen, ca. 300 Stück lange geradschaftige Erlen, 100 Stück dergl. Eschen und 50 Heistern von 9—12". Stärke: zu Stellmacher-, Gruben- und Nutzholz geeignet, nummerweise meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Gelsenkirchen, 30. Nov. 1876.
1778 **W. Behmer.**

Samstag 9. Dezbr. c., Mittags 1 Uhr,
sollen im gerichtlichen Auktionslokale zu Gelsenkirchen
Mobilien, Tuche, Theken, Putz-, Mode- und Porzellan-Waaren, Oelgemälde, Kartoffeln, 3 Pianinos, 2 Billards, 2 Bierpumpen, Kohlen und Bauholz, 4 Pferde, 2 Kühe, 4 Schweine, 3 Wagen, 9 Karren, 1 Lokomobile ꝛc.
gegen Baarzahlung verkauft werden.
Bochum, 2. Dezember 1876.
Vogel,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Verding.
Die Lieferung und Aufbringung von Schlacken ꝛc. zur Instandsetzung verschiedener Wege der hiesigen Gemeinde soll
am Donnerstag den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr,
im Hause des Herrn Herbert hier öffentlich vergeben werden. Kosten-Anschlag ist daselbst einzusehen.
Gelsenkirchen.
1803 **Heinr. Althoff.**

Schönfärberei und Wasch-Anstalt.
Ich empfehle mich den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Umgegend im **Färben** aller Art, **Waschen, Appretiren** und **Pressen** und halte mich bestens empfohlen.
J. F. W. Richartz,
Gelsenkirchen,
1768 Kampstraße 655½.

Zum Waschen, Bügeln und Glöckeln **fein garnirter Kleider** und **Morgenhauben,** ebenso aller andern feinen Wäschen empfiehlt sich
Frau **Chr. Wilhelm,**
1766 Sellhorststr. 717.

Grenzsteine
zu billigen Preisen in großer Masse vorräthig auf der Steinhauerei von
B. Artmeyer,
1773 Sellhorststr.

Es werden noch fortwährend alte und neue **Möbel** angekauft und verkauft. Herrschaften, welche alte Möbel überflüssig haben, können sich bei mir melden.
H. Heidenreich,
Friedrichstraße am Kaiserplatz 228.

Ein Bäckerlehrling
gesucht. Von wem, sagt die Exp. des Rchsfrd. 1747

Feinste Himbeerlimonade
bei
910 **W. Stegmann.**

Flora-Theater in Gelsenkirchen.
Mittwoch den 6. Dezember 1876:
8. Abonnements-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen.
Zum Benefiz
für Fräulein **Johanna Vögl.**
Zum ersten Male:
Onkel Satanas und Tante Kobold,
oder:
Ein Königreich für eine Frau.
Lustspiel in 3 Akten von C. A. Görner.
Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1 M. 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf. Gall. 30 Pf. Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein.
Johanna Vögl.

Gelsenkirchener Turner - Club.
Mittwoch und Samstag, Abends 8½ Uhr,
Turnstunden.
Der Turnwart I.



Der fidelen **Ida, Nella, Hella** ein donnerndes
Hoch
für ihre gelungenen Pianoforte-Vorträge.
Mehrere Freunde.

Rollschlittschuh-Bahn Skating-Rink.
Täglich geöffnet.
Gelsenkirchen.
1680 **Hermann Wolff.**

Kölner Dombau-Loose
sind **à 3 Mark** zu haben bei
Nathan Wolf,
949 Gelsenk., Bahnhofstr. 694.

Mess. Apfelsinen,
per Stück 20 Pfg. bei
C. Döhmann.

Ein gutes
Barometer
wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. 1798

Mehrere
möblirte Zimmer
an ordentliche Leute zu vermiethen.
1794 **Herz Rosenthal,**
Wiehagen.

Weihnachten.
Das hübscheste, für die langen Winterabende unterhaltendste Geschenk ist doch die **Laterna-magica** (Zauberlaterne), welche in neuester runder Form praktisch konstruirt nebst 12 feinen Glasbildern M. 6 — inkl. Kiste kostet.
Größere **Laterna-magica** mit 9 feinen Bildern (Landschaften, beweglich komisches Bild und Farbenspiele) inkl. Kiste M. 10 —.
Nebelbilder-Apparate mit 2 Laternen und Verschwindungs-Apparat, erzeugen brillante Bilder nebst Zubehör und Kiste M. 24 — versendet gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme
Hermann Bernhard,
Leipzig.

Jeden Bandwurm
entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:
1426 **Voigt,** Arzt zu Croppenstedt.

Jägern, Förstern, Gasthöfen, Restaurationen und allen **Haushaltungen** bestens empfohlen:
Passendes Festgeschenk für Hausfrauen.
Waidmannsküche.
Mehr als 1000 Rezepte zur Bereitung der verschiedensten Wildarten von **L. u. P.**
Gr. 8°. 462 Seiten 3 Mark, in elegantem Calico-Einbande mit reicher Deckenvergoldung 4 Mark.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Zu beziehen durch **K. Dienst,** Gelsenkirchen.
Verlag der L. Schwann'schen Verlagshandlung in Köln und Neuß.

Eine große Auswahl
Mikroskope,
sowie **Präparate** für Trichinen- und Finnen-Untersuchung, empfiehlt
Bochum. **Heinr. Schulte-Lyalbe**

Nordhäuser Korn 50 Pf. pr. Liter. Michels Söhne.

Die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät

versichert **Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art** gegen Brand, Blitzschlag und, auf besonderen Antrag, auch gegen Explosion. — Fern von jeder Spekulation auf Gewinn verfolgt dieselbe als Provinzial-Institut lediglich die Aufgabe, den Eingesessenen der Provinz eine solide Versicherung ihres Besitzthums gegen Verlust durch Brand ꝛc. unter möglichst günstigen und einfachen Bedingungen zu gewähren, die Interessen der Hypothekgläubiger bei Versicherung der verpfändeten Gebäude behufs Unterstützung des Realkredits auf's Vollkommenste zu sichern und auf diese Weise zur Förderung des Gemeinwohls der Provinz beizutragen. Wenn Alle, die sich für das Gedeihen des Provinzial-Instituts interessiren, dasselbe auch thatsächlich durch ihren Beitritt und ihre Empfehlung unterstützen, so wird es nicht fehlen, daß die schon jetzt sehr günstigen Resultate der Verwaltung noch weitere Fortschritte machen und bald die Mittel zur Ermäßigung der Beiträge der Mitglieder, zur Verbesserung der noch vielfach sehr unvollkommenen Feuerlösch-Anstalten, überhaupt zur Förderung eines gesunden und gemeinnützigen Versicherungs-Wesens bereit stellen.

Am Schlusse des letzten Rechnungsjahres (30. Juni 1876) bestanden bei der Sozietät 150,687 Gebäude-Versicherungen mit 243,255 versicherten Gebäuden und 22,181 Mobiliar-Versicherungen; **die Gesammt-Versicherungssumme belief sich auf 852,100,320 Mark, die Jahres-Einnahme an Beiträgen auf 1,644,774 Mark, an Zinsen auf 95,530 Mark.** An Brand-Entschädigungen hatte die Sozietät in Folge ihrer starken Betheiligung bei den großen Bränden in Paderborn und Driburg, (für welche allein eine Entschädigung von 507,880 Mark zu zahlen war) die bedeutende Summe von 1,323,275 Mark zu leisten. Wenn die Jahres-Rechnung trotzdem noch mit einem **Ueberschusse von 132,754 Mark** abschließt, so liegt darin wohl der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit und solide Einrichtung der Sozietät. —

Der vorgenannte Ueberschuß ist dem **Reservefonds** zugeflossen und dieser dadurch auf die Höhe von **1,974,442 Mark** gebracht; die außerdem bestehende **Beitrags-Reserve beträgt 113,646 Mark; das gesammte Reserve-Kapital mithin 2,088,088 Mark.**

Der Eintritt in die Sozietät kann jederzeit erfolgen; Anträge und Anfragen sind bei Gebäude-Versicherungen an die Bürgermeister (Amtmänner), bei Mobiliar-Versicherungen an die für diesen Geschäftszweig in allen Verwaltungs-Bezirken angestellten Sozietäts-Kommissare oder direkt an die unterzeichnete Direktion zu richten. Bei Vorauszahlung des Beitrags auf 5 Jahre werden 20%, bei Vorauszahlung auf 10 Jahre 25% Rabatt gewährt.

Münster, den 9. November 1876.

Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion.
F. von Noël,

Vorstehenden Erlaß der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion wird hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Anträge und Anfragen, welche sich auf die Gebäude-Versicherungen beziehen, hier zu jeder Zeit ihre Erledigung finden und daß die Sozietäts-Taxatoren

1. Zimmermeister Vedder zu Bickern,
2. Maurermeister Garthmann zu Eickel
3. Zimmermeister Dierks zu Eickel und
4. Bautechniker Walter zu Röhlinghausen

stets bereit sind, nöthige Taxationen zur Ausführung zu bringen.

Wanne, den 22. November 1876.

Der c. Amtmann:
v. Borries.

Empfehle hierdurch meine heute eröffnete



Metzgerei,



resp. die dahin einschlagenden Artikel zur geneigten Abnahme.

1770 **Emil Bietinghoff,** Bahnhofstraße.

Nordhäuser Kornbranntwein per Ltr. 5 Sgr.
" " alter " " 6 "
Alter Münsterländer Korn per Ltr. 7½—10 "

Faßweise billiger, empfiehlt

W. Stegmann,

894 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, in der Nähe der Post.



Möbel-Handlung

von

Alb. Lange,

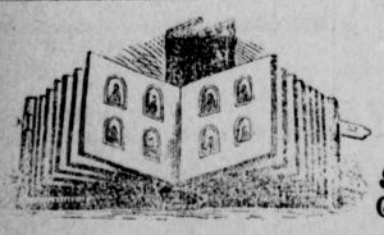
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 118,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie

Möbeln

zu den billigsten und reellsten Preisen. 585



Photographische Anstalt

von

Hubert Duesberg,
Gelsenkirchen, Marktstr. 101

Empfehle mich zur Anfertigung in **Photographien** jeder Art. Mache noch besonders aufmerksam auf die Herstellung von **Copien,** sowie **Vergrößerungen** nach alten Photographien bis zu **Lebensgröße;** Photographien auf **Porzellan,** (als: vollständige **Service, Vasen,** einzelne **Tassen, Teller, Deckel-Gläser, Pfeifenköpfe** ꝛc.) und die sehr beliebten **Gelatinbilder.** Für künstlerische Ausführung wird garantirt. Aufnahme täglich bei **jeder Witterung** von **Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.**

Neue deutsche Schulstenografie. Vollständiges, für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitetes und mit 18 autografischen Tafeln versehenes Lehrbuch von **W. Velten,** Lehrer in Essen a. d. Ruhr.
Preis Mark 1,60. Schlüssel hierzu **Mark 1,—.**
Zu beziehen durch **F. Dienst,** Gelsenkirchen.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

Friedrichstraße 140

am **Kaiserplatz** eine

Restauration und Schenkwirthschaft

eröffnet habe und bitte unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Georg Beckmann.

Wilhelmsgarten, Schalke.

Sonntag den 10. d. M., Abends:

BALL.

Anfang 6 Uhr. — Entree 30 Rpf. — Bis Ende wird Bier verabreicht.

Es ladet hierzu ergebenst ein 1802
Frau **Wwe. Brennecke.**



Weihnachts-Ausverkauf!

Durch äußerst vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande,

wollene Plaidstoffe in guter schwerer Waare, doppelte Breite, von 10 Sgr. an,
Regen- und **Wintermäntel** von 3½ Thlr. an.
¾ breite **Gardinen** von 5 Sgr. an,
vollständige 2-schläfrige **Pflanzendaunen-Betten,** aus Unterbett, Oberbett und 2 Kissen bestehend, zu 14 Thlr. netto,
(**Pelze** werden unter Einkaufspreis verkauft),
sowie sämmtliche übrigen **Manufaktur-Artikel** zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben.

Außerdem vergüte ich bei sofortiger Baarzahlung

10% Rabatt.

Tuche und **Buxkins** in reichhaltiger Auswahl ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anfertigung nach Maaß unter Leitung eines auf der Dresdener Akademie ausgebildeten Zuschneiders.

R. D. Weldert,

1711 **Gelsenkirchen, Neumarkt 578.**

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Umgegend empfehle ich mein Lager in



Filz- u. Seidenhüten



nach den neuesten Herbst- und Wintermoden und bin im Stande, durch eigene Fabrikation allen Anforderungen Genüge zu stellen. 1639

Hutfabrik v. Hoegen-Hellings,

Bahnhofstraße 730 neben der Post
Gelsenkirchen, Mülheim a. d. Ruhr u. Bonn.

Das Frühstück.

Dieser große Prachtstahlstich ist als Beigabe zum Unterhaltungsblatt gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark durch unterzeichnete Expedition zu beziehen.

Aehnlich wie im vorigen Jahre werden wir auch diesmal das Bild (in gefalstem Zustand) unsern Abonnenten, soweit es im Bereiche der Möglichkeit liegt, durch unsere Boten zur Subskription vorlegen lassen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum Weihnachtsgeschenk und wird sicher die günstigste Aufnahme finden.

Zu zahlreicher Subskription laden ergebenst ein

Verlag und Expedition des
„Reichsfreund" u. „Amt Wanner Anzeigers".



Cigarren

fein von Geschmack und weißem Brande im Preise von 15 bis 150 Mark pr. Mille empfiehlt

W. Stegmann,
911 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Die Liqueurfabrik von W. Stegmann

Gelsenkirchen, Bahnhofstr.,
empfiehlt

Anisette, Pfeffermünz, Kümmel, Wermuth, Wachholder, Klaren mit Rum, Magenbitter,	**per Ltr. 5½ Sgr. u. höher.**
Hamburger Tropfen, Alter Schwede, Boonekamp, Crambambuli, sowie sämmtliche Doppel-Liqueure in feiner Qualität,	**per Ltr. 12 Sgr.**

909

Die von mir nicht bewohnten Räumlichkeiten mit separatem Eingang und hübschem **Ladenlokal** sind pr. Mai ganz oder theilweise auch früher zu vermiethen.
1784 Wittwe **F. W. Pasch.**

Rückersatz der Nervenkraft
für Männer in allen
Schwächezuständen!
mögen dieselben durch Krankheit, Alter oder jugendliche Verirrungen entstanden sein.

Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", das von der einzigen jetzt lebenden Autorität auf diesem Gebiete verfaßt ist und durch zahlreiche anatomische Abbildungen erläutert wir, ist für 2 Mark von **W. Bernhardi** in Blasewitz b. Dresden discret in Kouvert zu beziehen. Der Betrag kann in Briefmarken eingeschickt werden.

Täglich frische holl. Tafel-Butter
bei Frau **Römer,**
1792 Marktstraße 21.

R. Wolff

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 694.

Anfertigung von Herren-Anzügen

nach Maaß,
sowie

Magazin fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.

Für Maaßarbeit speziell:

Grosses Lager

in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen.

R. Wolff

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 694.

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.

Frau **Rahn,**
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125

Herrschaften,

welche Dienstboten brauchen, können sich beim Unterzeichneten melden. Die Herrschaften, sowie die Dienstboten werden reell bedient.

H. Heidenreich,
Friedrichstraße am Kaiserplatz 228.

---

75 Pf. E. Thoel's **Mahnruf** **75 Pf.** an Väter.

Dieses von der Kritik so warm empfohlene Werkchen, sollte jeder Familienvater zum Wohle der Seinen lesen. Die außerordentlich günstige Aufnahme, welche diese Brochüre in tausenden Familien bereits gefunden machen jede weitere Empfehlung überflüssig. Gegen Einsendung des Betrages frca. pr. Post. **Literarische Anstalt (J. Greven) Cöln.**

Eine 2. Etage

von 7 Räumen auf der Hochstr. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Bei wem, sagt die Exp. des Rchsfrd. 1748

Ein **Zweitmädchen** pro 1. Jan. gesucht von 1786
Frau **Boecker** in Schalke.

Auf Zeche **ver. Praesident** bei Bochum — Alter Schacht — sind **16 Stück gebrauchte eiserne**

Trichterwagen

von je 16 Centner Tragfähigkeit, für Koaksofenbetrieb, billig abzugeben. Reflektanten erfahren Näheres auf der Zeche.

1772 **Der Vorstand.**

Berliner Börse

vom 2. December 1876.

Wechsel.

Amsterdam . .	100 Fl.	8 T.	168,95bz.
do.	100 Fl.	2 M.	168,35bz.
London	1 L. Sterl.	8 T.	20,42bz.
do.	1 L. Sterl.	3 M.	20,35bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	81,20bz
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	2½ 81,10bz.
do. do.	100 Fr.	2 M.	3 80,80bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	4½ 158,40 bz.
do. do.	100 Fl.	2 M.	4½ 157,30 bz
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg . .	100 S. R.	3 M.	6 242,00 bz.
do.	100 S. R.	3 M.	6 239,00 bz
Warschau . . .	100 S. R.	8 T.	6 242,75 bz.

Bankdiskonto: Berlin f. Wechs. 4½%, f. Lombard 5½%,

Geldsorten und Banknoten.

Oester. Bankn. p. 100 Fl.	158,70 bz
do. Silbguld. p. 100 Fl.	182,00bzG
do. Viertgld. p. 100 Fl.	—,—
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	244,00bz
Consolidirte Anleihe	103,50bz
4% Staats-Auleihe	96,40bz
3½% Staatsschuldsch.	93,60bz
Oester. Papier-Rente	47,20bz
do. Silber-Rente	51,75bz
Berg.-Märk. B.	76,75bz
Aachen-Mastricht	16,50bz G
Köln-Mindener	98,75bz
do. Lit. B.	99,00bz
Hannover-Altenb.	9,90bzG
Münster-Hamrner	—,—
Rheinische	——*)
do. Lit. B. (gar.)	91,25 bz
Rhein-Nahe	7,50bz B

*) abg. 109,50bz à 40% 106,50bz

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Oktbr. ab.

Von Gelsenkirchen nach:

Altenessen 5,51† 6,54 8,50 Mg. 11,41 Mitt. 2,24 N. 5,19 6,51* 8,34 9,21 Ab.
Berlin 8 58 11,55 Mg. 1,41 Nachts.
Bremen 11,22* 12,39 Mitt. 4,4 Nachm. 10,11† A.
Betzdorf 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Cöln 5,51† Mg. 6,51† 8,34 Ab.
Deutz 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 N.
Dortmund 8,58 11,55 Mg. 4,4 Nachm. 9,8 A. 1,41 Nachts.
Duisburg 5,51† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M 2,24 5,19 Nachm. 8,34 Ab.
Düsseldorf 5,51† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M. 2,24 5,19 Nachm. 6,51 † 8,34 Ab.
Gießen 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Hamburg 11,22* Mg. 12,39 M. 10,11† Ab.
Hannover 8,58 11,55 Vorm. 1,41 Nachts.
Leipzig 8,58 11,55 Mg. 1,41 Nachts.
Minden 8,58 11,55 Mg. 4,4 Nachm. 1,41 Nachts.
Münster 6,34 11,22* Mg. 12,39 M 4,4 Nchm. 9,8 10,11† Ab.
Oberhausen 5,51† 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 Nachm. 6,51* 8,34 Ab.
Osnabrück 6,24 11,22* Morg. 12,39 Mitt. 4,4 Nachm. 10,11† Ab.
Siegen 8,50 2,24 Nachm.
Wanne 6,34 11,22* 11,55 Mg. 12,39 Mitt. 4,22 N. 9,8 10,11† Ab. 1,41 N.
Braunschweig 8,58 11,55 Vorm. 1,41 Nacht.
Dresden 8,58 11,55 Vorm. 1,41 Nachts.

† Courirzug. * Schnellzug.

Fahrplan
der nächstliegenden Stationen.

Von Wanne nach Herne 9,10 12,59 2,35 4,16 9,23 1,52.
Von Herne nach Wanne 6,26 8,28 11,13 2,2 4,41 8,15.
Von Wanne nach Gelsenkirchen 5,40 6,40 8,39 11,27 2,12 5,8 6,40 8,24 9,9.
Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,24 8,58 11,22 11,42 12 4,23 9,8 10,11 1,41.
Von Wanne nach Recklinghausen 6,40 12,57 1,37 4,25 9,30 10,25.
Von Recklinghausen nach Wanne 8,18 1,24 4,13 8,48.
Von Wanne nach Schalke 5,45 10,10 5,10.
Von Schalke nach Wanne 9,37 11,21 9,40.

Post-Fahrten
zwischen Bochum, Eickel u. Wanne.

	U. M.
Von Bochum nach Eickel Vorm.	10 —
Ankunft in Eickel "	10 40
Eickel nach Wanne "	10 45
Ankunft in Wanne "	10 55
Wanne nach Eickel Nachm.	2 15
Ankunft in Eickel "	2 30
Eickel nach Bochum "	2 35
Ankunft in Bochum "	3 15
Bochum nach Eickel Abends	6 —
Ankunft in Eickel "	6 40
Eickel nach Wanne "	6 45
Ankunft in Wanne "	6 55
Wanne nach Eickel "	7 15
Ankunft in Eickel "	7 29
Eickel nach Bochum "	7 30
Ankunft in Bochum "	8 10

Fruchtpreis.
Neuß, 30. November.

	M.	Pf.
Weizen 1. Qualität	24	40
à 100 Kilo 2. "	22	90
à 100 Kilo 3. "	—	—
Landroggen 1. "	19	40
à 100 Kilo 2. "	18	40
Gerste Winter-	—	—
à 100 Kilo Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo	17	70
Buchweizen 1. Qualität	16	20
à 100 Kilo 2. "	—	—
Rübsen (Aweel) à 100 Kilo	34	—
Raps	35	50
Kartoffeln	5	—
Heu à 100 Kilo	4	50
Roggenstroh à 100 Kilo	7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	79	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise	81	—
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	168	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo	82	—

Alter Korn 65 Pf. per Liter. Michels Söhne.